

Vorwort

„Fällt dieser Gott, von dem in der Bibel die Rede ist, denn nicht tatsächlich vom Himmel? [...] Aber hier bedeutet das ‚vom Himmel‘ das Gegenteil einer Flucht in die Welt der Ideen. Dieses *von* ist der Anfang einer Bewegung ‚von oben‘, die sich fortsetzt in eine Bewegung ‚von unten‘.“¹

Wie eine solche Befreiungsbewegung „von unten“ in einem konkreten Kontext aussehen kann, der mehrheitlich konfessionslos geprägt ist, ist der tragende theologische Motivationsgrund meiner Forschungsarbeit. Gottes Befreiung heißt Befreiung für den Menschen (*pro nobis*). Was das ausgehend von den Menschen, die in diakonischen Einrichtungen arbeiten, bedeutet, habe ich in den folgenden Seiten ausgeführt.

Dass ich meine Arbeit beginnen und zum Abschluss bringen konnte, verdankt sich der Unterstützung vieler verschiedener Menschen, denen ich danken möchte.

Zuallererst möchte ich hier meinen Doktorvater, Prof. Dr. Michael Domsgen, nennen. Ihm verdanke ich das Thema und vor allem eine enge und produktive Betreuung. Er hatte stets die Zeit und den Willen, meine Anliegen zu besprechen, Texte zu diskutieren und mich theologisch weiterzubringen. Ich bin sehr dankbar für eine solch kontinuierliche und gewinnbringende Unterstützung, ohne die ich diese Arbeit nicht hätte bewerkstelligen können. Das Zweitgutachten hat Frau Prof. Dr. Anne Steinmeier verfasst. Schon während des Studiums wie auch während der Promotionsphase konnte ich mit ihr zahlreiche konstruktive Gespräche führen. Sie hat mir immer wieder neue bereichernde Impulse gegeben. Für das Drittgutachten hat sich Prof. Dr. Bernd Schröder bereit erklärt, wofür ich dankbar bin.

Auch gibt es viele Menschen, die diese Arbeit inhaltlich begleitet haben. Hier sind vor allem die Mitarbeitenden der Forschungsstelle für religiöse Kommunikations- und Lernprozesse bzw. des Lehrstuhls für Religionspädagogik in Halle zu nennen, die die verschiedenen Stadien meiner Arbeit (insbesondere in den Forschungskolloquien) begleitet haben: Ernst-Ulrich Feilcke, Hagen Findeis, Eva Finkenstein, Tobias Gruber, Dr. Ariane Schneider, Dr. Teresa Tenbergen und Dr. Ulrike Witten. Ebenso habe ich das Datenmaterial in zwei verschiedenen Interpretationsgruppen gemeinsam analysieren können. Neben den Teilnehmenden aus der Forschungsstelle möchte ich hier noch folgende Namen erwähnen: Astrid Fink, Conrad Krannich, Johannes Schimming und Katharina Wehrhan. Nicht nur, dass ich durch das gemeinsame Interpretieren das Arbeiten qualitativen Forschens erlernt habe, sondern insbesondere, dass so manche Talfahrten geteilt wurden, haben diese Treffen zu einem großen Gewinn werden lassen.

¹ Boer 2008, 39.

Ich danke den zahlreichen Menschen, die sich dieser Arbeit in unterschiedlicher Weise als Lektorat angenommen haben: Toralf Bucher, Merle Koller, Karsten Pahls, Sven Pannier und Charlotte Wagner. Besonders möchte ich Frau Anika Mehner hervorheben, die sich mehrfach meiner Texte angenommen und diese mühsam bearbeitet hat.

Für das professionelle Lektorat danke ich Frau Christiane Lober, die diese Arbeit engagiert, kritisch und konstruktiv durchgearbeitet hat. Es war eine hervorragende Zusammenarbeit!

Ich möchte Alexander Tiedemann dafür danken, dass ich aus praktischen Gründen der Kinderbetreuung in seiner Wohnung meine Arbeit schreiben konnte und er mit mir das Dasein als Doktorand geteilt hat.

Ich danke meinen zahlreichen Freunden, meinen Eltern und meiner Familie, die diese Arbeit mit Gesprächen und Ermutigungen unterstützt haben. Euch allen sei herzlich gedankt!

Auch denjenigen Menschen, die sich bereit erklärt haben, ihre Sichtweise, ihr Arbeitsleben und ihre Arbeitsbedingungen in den Interviews mit mir zu teilen, um sie in dieser Arbeit wissenschaftlich zugänglich zu machen, danke ich. Ich hoffe, dass meine Forschungsergebnisse vor allem Ihnen zugutekommen werden.

Dem Diakonischen Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e. V. sowie der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland danke ich, dass sie mein Dissertationsvorhaben finanziell ermöglicht haben. Durch ihre Förderung konnte mein Forschungsprojekt zügig und zielstrebig durchgeführt werden.

Dem Herausgeberkreis der Reihe *Diakonie: Bildung – Gestaltung – Organisation* danke ich für die Aufnahme meiner Forschungsarbeit. Dem Verlag Kohlhammer, insbesondere Herrn Dr. Sebastian Weigert, danke ich für die unkomplizierte und stets konstruktive Zusammenarbeit.

Die Publikation hat die Evangelische Kirche Mitteldeutschland großzügig finanziell unterstützt, wofür ich dankbar bin. Ebenso bedanke ich mich bei folgenden Einrichtungen für Druckkostenzuschüsse: Diakonie Deutschland, Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg e. V., Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens e. V., Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Freundeskreis der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Zum Schluss möchte ich meiner Frau Wibke Foß danken. Ihr Dasein in guten wie in schlechten Zeiten haben meine Arbeit getragen. Das Zusammensein mit ihr hat mich immer wieder beflügelt, diese Arbeit fortzusetzen. Ihr möchte ich dieses Buch widmen.